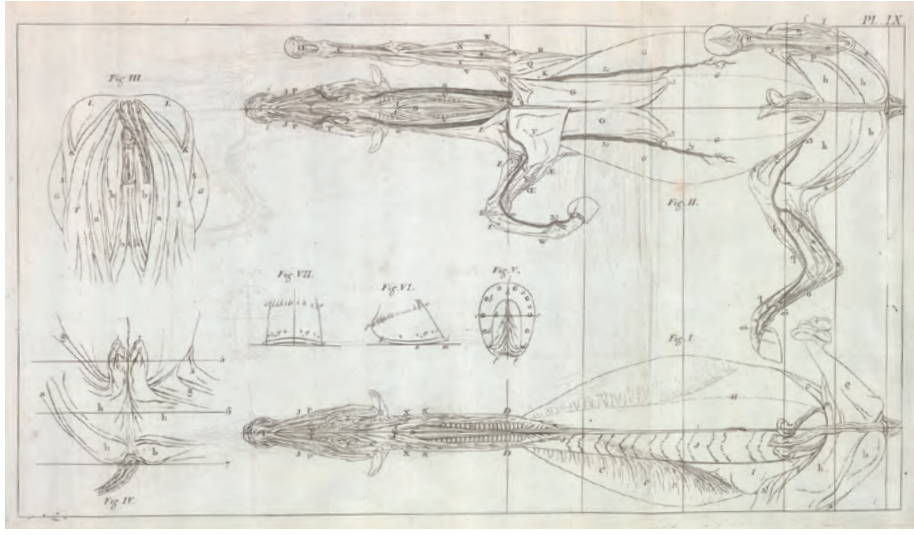
EXKURS: UNTERRICHT IN DER KUNSTAKADEMIE

Georges-Claude de Goiffon • Antoine-François Vincent • Konrad Ludwig Schwab • Wilhelm Burkhard Seiler • Ernst Gottlieb Matthäi • Jacques Nicolas Brunot • Friedrich Gerber • Joseph Volmar • Friedrich Voigtländer • Wilhelm Ellenberger • Hermann Baum • Hermann Dittrich • Willy Zügel

ZU DEN FÄCHERN, die in den Veterinärschulen von Lyon und Maisons-Alfort gelehrt wurden, gehörte sehr bald auch die künstlerische (plastische) Anatomie. Der ehemalige Architekt Georges-Claude de Goiffon und der anatomisch gebildete Maler Antoine-François Vincent beschäftigten sich dabei im Wesentlichen mit dem Skelett und den Muskeln der Pferde und untersuchten, wie sich der Pferdekörper in der Bewegung veränderte. Das war in vielerlei Hinsicht innovativ und für den Unterricht anregend. Sollten die Schüler doch lernen, von den äußeren Anzeichen auf die innere Natur und die Besonderheiten der Tiere zu schließen. Es gab allerdings noch weitere Spezialisten, die sich für das Thema interessierten. Denn spätestens seit der Renaissance zählte der Pferdekörper für zahlreiche Künstler zu den bevorzugten Studienobjekten. Ihn genauer zu begreifen, erforderte anatomische Kenntnisse. So unterrichte Antoine-François Vincent ab 1780 auch Maler und Bildhauer und veröffentlichte parallel dazu eine Reihe von Abhandlungen.

In den deutschen Ländern war es der Münchner Veterinäranatom Konrad Ludwig Schwab, der im Herbst 1813 ein erstes Tafelwerk für „bildende Künstler und Freunde des Pferdes“ herausgab. Eine wirklich intensive und langandauernde Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen entwickelte sich etwas später in Dresden. In einer deutschlandweit beispiellosen Weise übernahmen die Professoren der Tierarzneischule hier Lehraufträge an der nahegelegenen Kunstakademie. Die gemeinsame Arbeit währte rund 90 Jahre, wurde zunehmend komplexer und bereicherte nicht zuletzt die jeweiligen Sammlungen. Neben Muskelpferden aus Gips entstanden so zahlreiche Tiermodelle und eine Vielzahl von Präparaten (Abb. 106–109). Es waren vor allem Wilhelm Burkhardt Seiler, Friedrich Voigtländer und Wilhelm Ellenberger, die sich auf diesem Gebiet engagierten. Während Seiler die Kooperation 1822 begann und ausbaute, sorgte Ellenberger um 1900 für eine Vertiefung des Unterrichts (etwa durch Studien am lebenden Tier). Außerdem führte er den Künstler Hermann Dittrich in die Arbeit ein, der die anatomische Ausbildung schließlich übernahm.

Das ausgezeichnete Niveau der Dresdner Veterinäranatomen, das in mehreren Lehrbüchern dokumentiert ist, kam so auch den Kunststudenten zugute. Die für den Unterricht wesentlichen Sezierübungen fanden in der Tierarzneischule statt und am Schluss des Wintersemesters wurde im großen Saal der Anatomie sehr oft ein abgehäutetes Pferd aufgehangen, an dem man die Muskeln und Sehnen studieren konnte. Der Bestand an Modellen und Präparaten aus dieser Zeit wird heute in der „Hochschule für Bildende Künste Dresden“ verwahrt. Er ist in der jüngsten Vergangenheit umfassend gesichert und in einem jahrelangen Projekt wissenschaftlich bearbeitet worden. In der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig befinden sich dagegen nur noch zwei Abgüsse der Dresdner Originale und ein um 1900 angefertigtes Muskelpferd im Halbprofil.



▲ **Abb. 110–111 Zwei der Bewegungsstudien von Antoine-François Vincent und Georges-Claude de Goiffon; der erste Band ihrer Arbeit war den Pferden gewidmet; Vincent (1779), Pl. IX, Pl. XX [UBL: Vet.-Med.XIII-9:1/3]**

Mit der Abhandlung über die „Grundsätze der getreuen Darstellung von Tieren sowohl in der Malerei als auch in der Bildhauerei" („Mémoire artificielle des principes relatifs à la fidele représentation des animaux, tant en peinture qu'en sculpture", 3 Bde., Paris 1779) veröffentlichten *Antoine-François Vincent* (1743–1789) und der zu dieser Zeit bereits verstorbene *Georges-Claude de Goiffon* (1712–1776) eine höchst ungewöhnliche und innovative Arbeit (Abb. 110–111). In ihr versuchten sie, die Bewegungen der Pferde auf eine fast mathematische Weise zu verzeichnen, um den angesprochenen Künstlern eine Grundlage zum besseren Verständnis der Tiere zu liefern. Das von ihnen entwickelte System grafischer Notationen erinnert an die berühmten Arbeiten von Jules Marey (1830–1904), der rund 100 Jahre später mit Hilfe der Chronofotografie die Bewegungsabläufe von Menschen und Tieren untersuchte.

▶ **Abb. 112 Eine der Abbildungen von Konrad Ludwig Schwab zur Pferdanatomie für Künstler (Ausschnitt); Schwab (1813 a), Tab. II [UBL: Gr.Fol.882]**

Tab. II.

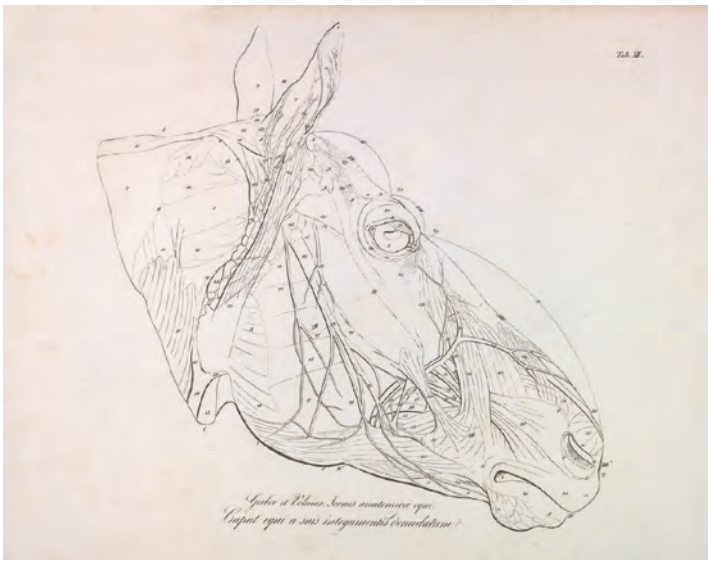
▲ **Abb. 113–114 Zwei der drei Kupfertafeln mit Erklärungen zu dem Muskelpferd von Ernst Gottlieb Matthäi; Seiler (1823), Tab. II [UBL: 01A-2013–1980/2]**

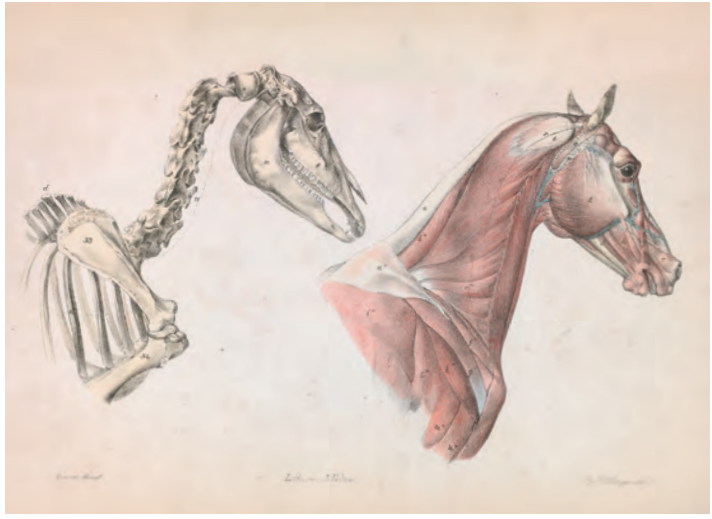
Schon der Franzose Antoine-François Vincent hatte um 1780 ein anatomisches Muskelpferd im Halbprofil erarbeitet, das in der Lehre Verwendung fand. Die Schüler konnten an dem Gipsmodell (s. S. 31) die äußeren Muskelschichten und die Sehnen des idealtypischen Pferdekörpers studieren. Den gleichen Zweck verfolgte Wilhelm Burkhardt Seiler, als er den an der Dresdner Kunstakademie lehrenden Bildhauer ***Ernst Gottlieb Matthäi*** (1779–1842) dazu anregte, 1822 ein vollplastisches Muskelpferd zu modellieren (Abb. 115). Das mit einer Höhe von 46 cm und einer Länge von 41 cm relativ kleine Pferd weist zwei unterschiedlich gestaltete und bemalte Seiten auf, die jeweils verschiedene Muskellagen wiedergeben. Wenig später erschien zudem eine von Wilhelm Burkhard Seiler und Carl August Böttiger (1760–1835) verfasste Publikation zur Erklärung der anatomischen Strukturen des Pferdes und der Hintergründe der Arbeit („Erklärungen der Muskeln und des Basereliefs an Ernst Matthaei's Pferde-Modelle, mit drei Kupfertafeln, Dresden 1823“, Abb. 113–114).

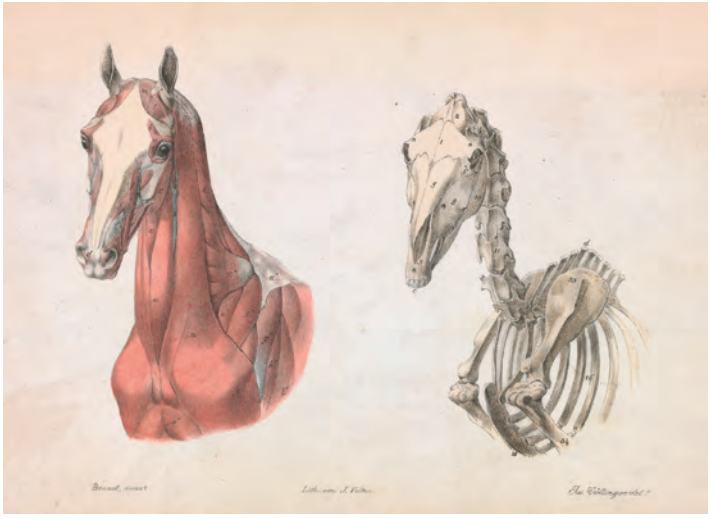
▲ **Abb. 115 Muskelpferd von Ernst Gottlieb Matthäi, Gips, farbig gefasst [Anatomische Sammlung der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Inv.-Nr. AG165T]**

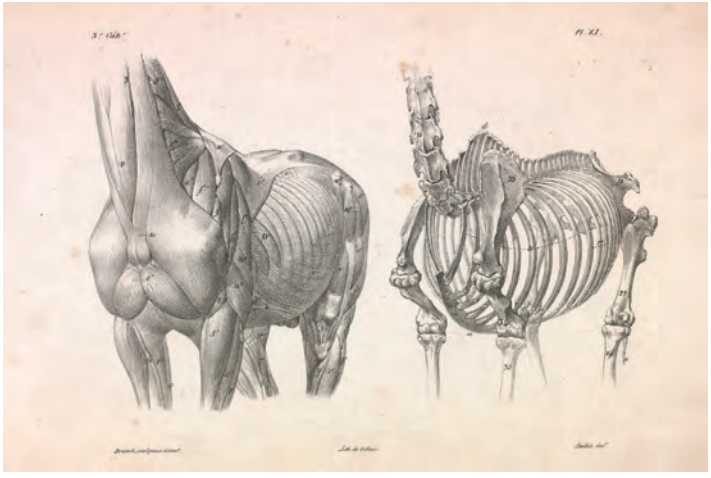
Herr Matthaei [Ernst Gottlieb Matthäi] hat dieses Modell durchaus nach frischen Präparaten gefertigt, die theils nach meinen Angaben und unter meiner Leitung von den geschickten Pensionär-Thierärzten Herren Prinz [Carl Gottlob Prinz] und Noack [Carl August Noack], theils von mir selbst in der Königl. Thierarzneischule zu Dresden ausgearbeitet worden sind. Es genügte uns der in Lebensgrösse genommene Abguss der Muskeln des Pferdes nicht, sondern wir haben jeden einzelnen Theil des Modelles mehrere Male mit frisch gefertigten Präparaten verglichen und da, wo es noch fehlte, nachgeholfen.

▸ Seiler (1823), S. 9.









▲ **Abb. 116–119 Die anatomischen Pferdestudien von Jacques Nicolas Brunot wurden für die deutsche Ausgabe der Blätter koloriert, Lithographien**

▲ **Abb. 116 Brunot (1832/33), Pl. I [UBL: Vet.-Med.IX-b-33-a]**

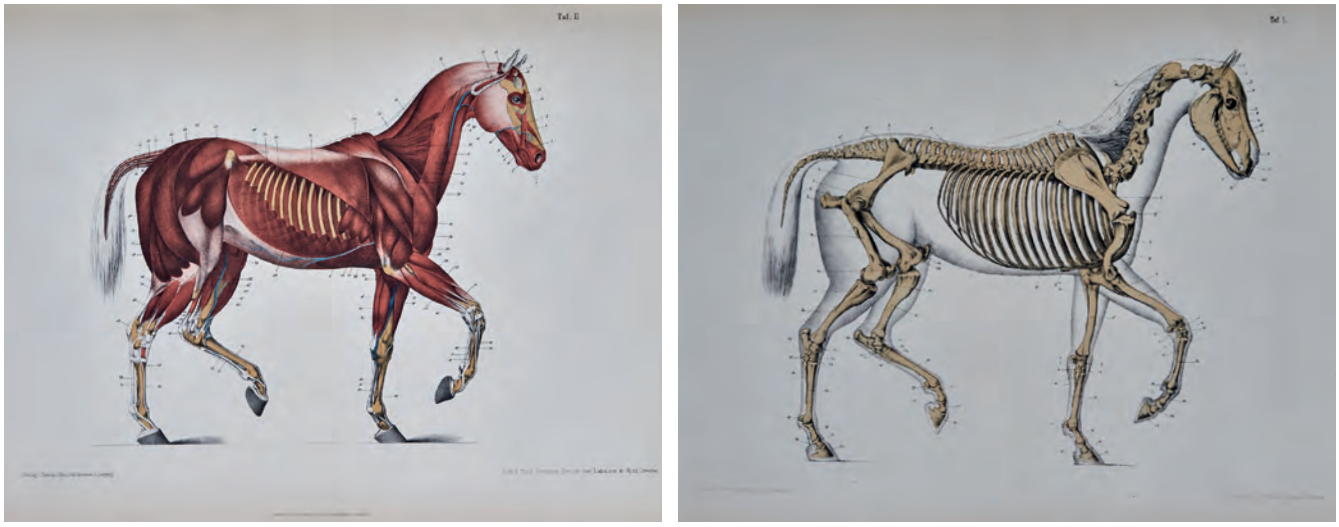
▲ **Abb. 117 Brunot (1831), Tab. IX [UBL: Vet.-Med.IX-b-33]**

▲ **Abb. 118 Brunot (1832/33), Pl. XVI [UBL Vet.-Med.IX-b-33-a]**

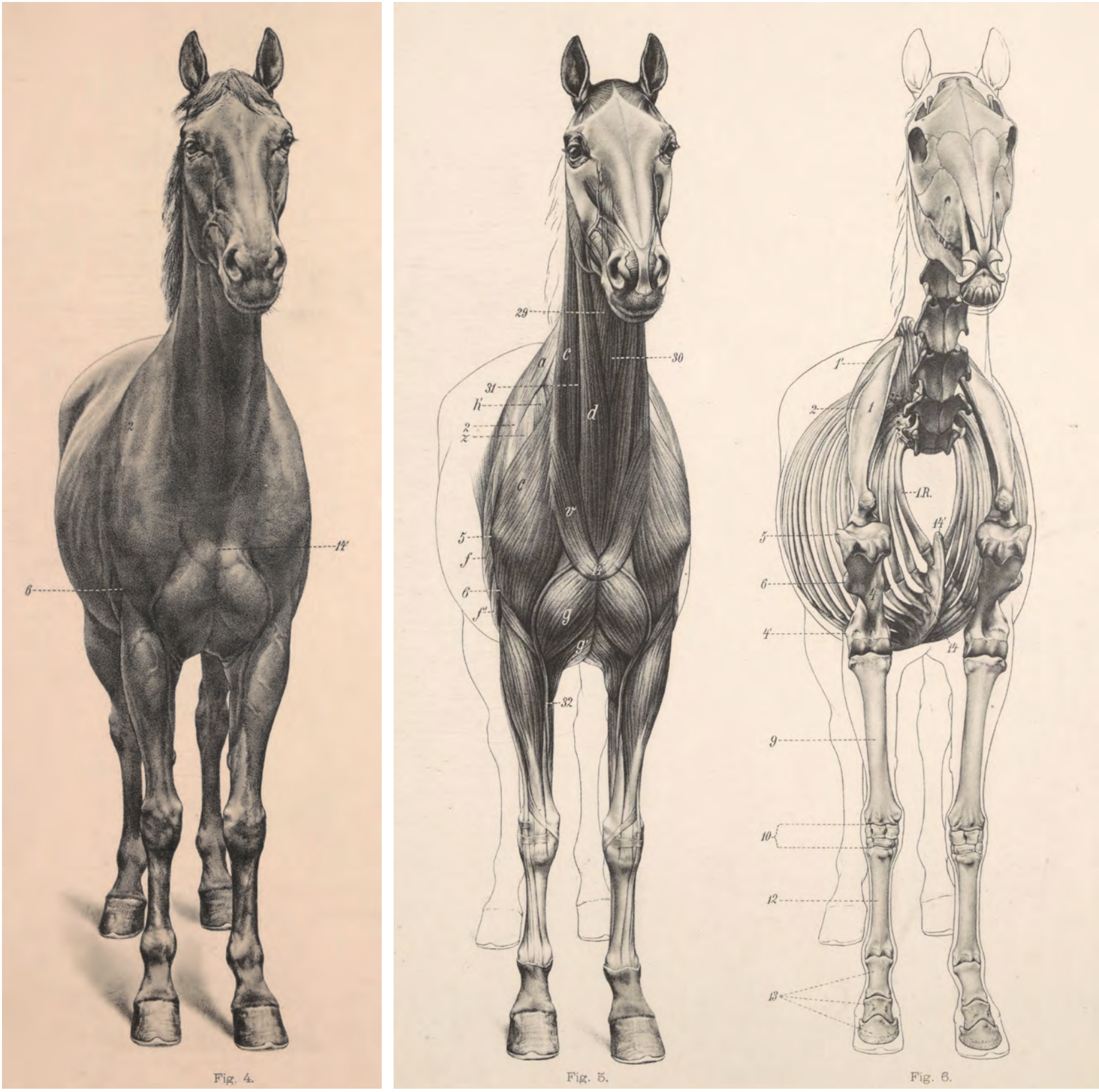
▲ **Abb. 119 Brunot (1831), Tab. PL XI [UBL: Vet.-Med.IX-b-33]**

◂ **Abb. 120–121 Pferdeköpfe aus dem unvollendeten anatomischen Atlas von Friedrich Andreas Gerber und Joseph Volmar, Lithographie; Gerber (1832), ohne Zählung, Tab. XII [UBL: Vet.-Med. IX-b-35]**

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts erschien eine Reihe pferdeanatomischer Arbeiten, deren Autoren sich auch oder vor allem an Künstler wendeten. Dazu gehörte die Publikation des Schweizer Anatomen ***Friedrich Andreas Gerber*** (1797–1872) und des Malers und Bildhauers ***Joseph Volmar*** (1796–1865). Gemeinsam gaben sie 1832 in Bern einen großformatigen anatomischen Atlas des Pferdes heraus, der in mehreren Lieferungen veröffentlicht werden sollte, aber unvollendet blieb (Abb. 120, 121). Schon ab 1822 war in Paris eine Folge von vier Heften mit anatomischen Pferdetafeln für Künstler gedruckt worden, die von dem französischen Bildhauer Jacques Nicolas Brunot (1763–1826) stammte (Abb. 116–119). Sie galt in ihrer ästhetischen Qualität als herausragend und wurde mehrfach ins Deutsche übersetzt. ***Carl Friedrich Voigtländer*** (1815–1890) wiederum, der als Prosektor und Repetitor an der Dresdner Tierarzneischule angestellt war und lange Zeit an der Kunstakademie unterrichtete, publizierte in Dresden und Leipzig 1876 einen Atlas zur Pferdeanatomie mit fünf lithographierten Tafeln „für Künstler und Pferdeliebhaber“ (Abb. 122–123). In ihm verwies er unter anderem auf den Mangel an vergleichbaren Arbeiten auf diesem Gebiet. Allerdings verfügte auch die Kunstakademie in Dresden über eine Erstausgabe des wertvollen Tafelwerks von George Stubbs („The Anatomy of the Horse“, London 1766), das um die Mitte des 19. Jahrhundert zudem nochmals verlegt worden war.



▴ **Abb. 122–123 Der Tierarzt Carl Friedrich Voigtländer schuf diesen anatomischen Pferdeatlas für seinen Unterricht in der Dresdner Kunstakademie; Voigtländer (1876), Taf. II, I [Veterinär-Anatomisches Institut]**



▲ **Abb. 124 Das „Handbuch der Anatomie der Tiere für Künstler“ enthält eine Fülle von zum Teil fotorealistischen Pferdeabbildungen; Ellenberger (1898), Fig. 4–6 [UBL: Vet.-Med.IX-a-198:1,1/5]**

▲ **Abb. 125 Muskelpferd von Willy Zügel [Anatomische Sammlung der Hochschule für Bildende Künste Dresden]**

▲ **Abb. 126 Muskelpferd von Willy Zügel (Abguss) [Veterinär-Anatomische Lehrsammlung Leipzig]**

In der historischen Anatomiesammlung der heutigen „Hochschule für Bildende Künste Dresden" befindet sich neben der Arbeit von Ernst Gottlieb Matthäi ein weiteres kleines Muskelpferd aus Gips (Abb. 125). Es stammt von dem Tierbildhauer ***Willy Zügel*** (1876–1950), ist um 1903 entstanden und misst 38 cm in der Höhe und 56,5 cm in der Länge. Das bemalte Pferd hat trotz seiner detailgenauen Struktur nichts von der Starrheit eines rein wissenschaftlich orientierten Anatomiemodells. Mit seiner spannungsvollen Körperhaltung und der ausgreifenden Schrittstellung ist es zugleich ein Kunstwerk. Die enge Verbindung der beiden Darstellungsweisen war geradezu ein Markenzeichen von Willy Zügel, der eine Reihe ganz ähnlicher Arbeiten (Muskelkuh, Muskelhund, Muskeltiger) schuf, die er offenbar mit Hilfe einer eigenen Lehrmittelfirma vertrieb. Von dem bemalten Pferd der Dresdner Hochschule existiert im Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Leipzig ein unbemalter Abguss (Abb. 126). Im Jahr 1896 erschien in Leipzig die erste „Lieferung" des von den Dresdner Veterinäranatomen ***Wilhelm Ellenberger*** (1848–1929) und ***Hermann Baum*** (1864–1932) herausgegebenen „Handbuch[s] der Anatomie der Tiere für Künstler", zu dem der Maler Hermann Dittrich (1868–1946) die Mehrzahl der Abbildungen beisteuerte (Abb. 124). Das auch ins Französische und Englische übersetzte Werk wurde schnell sehr bekannt und erfuhr zahlreiche Auflagen und Erweiterungen. Hatten sich die Autoren anfangs noch mit Pferden und Rindern beschäftigt (Bd. 1 und 2), so folgten bald Monografien zu anderen Tieren. Die Arbeit profitierte von den umfangreichen Studien und Veröffentlichungen der beiden Wissenschaftler auf ihren Fachgebieten und war dennoch keine bloße Nachverwertung der dort gewonnenen Erkenntnisse. Wie die Autoren bereits im Vorwort des ersten Textbandes von 1901 betonten, wollten sie den Nutzern „nicht nur die Kenntnis der Formen und Proportionen des Tierkörpers in ruhendem Zustande, sondern auch die verschiedenen Stellungen und Bewegungen und die dabei ablaufenden Formveränderungen vermitteln".

▲ **Abb. 127 Muskelpferd im Halbprofil [Veterinär-Anatomische Lehrsammlung Leipzig]**

Die beiden Muskelpferde gleichen sich mit Ausnahme der Farbgebung und des Rahmens bis ins Detail. Eines von ihnen (Abb. 127) ist an der Wand des Präpariersaals des Veterinäranatomischen Instituts der Leipziger Universität befestigt, das andere steht in den Sammlungen der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Abb. 128). Beide zeigen ein Pferdemodell im Halbprofil und in natürlicher Größe und wirken durch die bemalten Muskelpartien und die gute Verarbeitungsqualität des Materials ausgesprochen plastisch und naturgetreu. Die rein wissenschaftlich angelegten Arbeiten finden noch heute in der Ausbildung von Veterinärmedizinern und Künstlern Verwendung. Die Bemalung des Leipziger Modells ist kontrastreicher und auf eine Blockdarstellung der Körperteile konzentriert, die in Dresden differenzierter und künstlerischer.

▲ **Abb. 128 Muskelpferd im Halbprofil [Anatomische Sammlung der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Inv.Nr. AG 212T]**

Wie die Kunstwissenschaftlerin Sandra Mühlenberend nachgewiesen hat (Mühlenberend, 2007, S. 243 f.), ist das Leipziger Modell in einer unbekannten Werkstatt um 1900 und das Dresdner um 1910 entstanden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelte es sich bei dem linken Muskelpferd um ein Geschenk der Tierärztlichen Hochschule an die Kunstakademie, das unter der Aufsicht des Veterinäranatomen Wilhelm Ellenberger kurz vor dem Umzug der Hochschule nach Leipzig angefertigt wurde. Denn für die Kunstakademie war der Umzug, der die bewährte Zusammenarbeit der beiden Institutionen endgültig beendete, mit Blick auf die Lehrmittel ein Problem. Sie mussten nun teilweise ergänzt und neu angeschafft werden. Die Bemalung der beiden Modelle erfolgte erst wesentlich später und wurde in Leipzig vermutlich durch *Kurt Herschel* (1897–1982) und in Dresden durch *Gottfried Bammes* (1920–2007) ausgeführt.